



1 Haan-Gruiten – Wülfrath-Düssel

5.00 Std.

16,3 km

Durch das wildromantische Neandertal

Eine malerische erste Etappe: Schon kurz nach dem Bahnhof Gruiten beginnt eine wunderschöne Strecke entlang der Düssel im geschichtsträchtigen Neandertal. Sie führt uns in die historische Fachwerkkortschaft Gruiten. Nach dem Naturschutzgebiet Grube 7 geht es auf Höhen weiter, vorbei am Dorf Schöller in das historische Städtchen Düssel. Dort laden traditionsreiche Gaststätten zur Einkehr ein.

Ausgangspunkt: Haan-Gruiten, Bahnhof Gruiten (Thunbuschstraße 20, 42781 Haan).

Endpunkt: Wülfrath-Düssel, Bushaltestelle Düssel, Ecke Tillmannsdorfer Straße/Dorfstraße (Dorfstraße 21, 42489 Wülfrath). Weiterfahrt von dort mit Buslinie 641. Alternativ kurz der nächsten Etappe folgen und die Dorfstraße hinauf, dann nach rechts zum Zubringer zur Bahnstation Wülfrath-Apprath (S 9, 1,4 km).

Höhenunterschied: Anstieg 275 m, Abstieg 285 m.

Anforderungen: Längere mittelschwere Etappe. Am Anfang flaches Gelände, später mehr Höhen. Meist gut ausgebaut Wege.

Einkehr: Unterwegs: Gaststätte Tennisclub Gruiten, Neandertalweg 6, www.tc-gruiten.de; Café im Dorf, Pastor-Vömel-Str. 20, Gruiten-Dorf, Tel. +49 2104 1436638, www.cafe-im-dorf.net; Palazzo im Wiedenhof, Pastor-Vömel-Str. 30, Gruiten-Dorf, Tel. +49 2104 969563, www.palazzo-im-wiedenhof.de; Hotel Restaurant Haus Poock, siehe Unterkunft. **Etappenziel Düssel:** Kutscherstuben Wülfrath, Dorfstr. 6, Tel. +49 2058 7822809, www.kutscherstuben-wueifrath.de.

Unterkunft: Unterwegs: Hotel Restaurant Haus Poock, Osterholzer Str. 83, 42781 Haan-Gruiten, Tel. +49 2104 96920, www.hotel-poock.de. **Etappenziel Düssel:** keine, nächstgelegene: Pension Osthoff, Wilhelmstr. 127, 42489 Wülfrath, Tel. +49 1514 0730150 <https://pension-wueifrath.de>.

Tipps: 1) Gut Ehlenbeck: Historischer Bauernhof mit Hofladen bei Gruiten; Ehlenbeck 2, Tel. +49 2104 60255.

2) Historisches Dorf Gruiten: Idyllisches an der Düssel gelegenes Fachwerkstädtchen (siehe Infokasten Seite 24).

3) Mineralienpfad Gruiten: Geologischer Lehrpfad durch die regionale Erdge-

schichte; Heinhauser Weg 27.

4) Tillmannsdorfer Falte: Berühmter, 290 Millionen Jahre alter geologischer Aufschluss aus geschichtetem Gestein; am Wanderweg »Eulenkopfweg« bei Wülfrath; Dornaper Str. 1.

5) Wasserburg Düssel: Ehemaliger Rittersitz im historischen Ortskern; Haus Düssel 4, Dorfstr. 5.

6) Abstecher Neanderthalmuseum: Wer abseits des Weges noch tiefer in die Urzeit eintauchen will, hat auf dieser Etappe – oder auf der Etappe 10 von Ratingen-Hornberg nach Erkrath – Gelegenheit zu einem Abstecher zum Neanderthalmuseum und dem Eiszeitlichen Wildgehege. Siehe Seite 17; zusätzlich 1 Std. bzw. 40 Min. pro Strecke, 5,1 bzw. 4 km.

i Naturschutzgebiet Neandertal: Streng genommen wird eigentlich nur der Abschnitt des Tals ab dem Zusammenfluss der Bäche Düssel und Mettmanner Bach als Neandertal bezeichnet. Dieser liegt am Flusslauf der Düssel weiter westlich Richtung Mettmann und Erkrath. Das Naturschutzgebiet Neandertal umspannt einen größeren Teil des Tales und teilt sich mit ihm seine Geschichte.

Über die Jahrmillionen war das Neandertal als ca. 50 Meter enge Schlucht aus mitteldevonischem Kalkstein entstanden, weshalb es früher auch als das »Gesteins« bekannt war. In diesem Rückzugsraum mit Wasserfällen, Höhlen und Überhängen gab es eine ausgeprägte Artenvielfalt. Wegen seiner faszinierenden Lage wurde es lange gerne von Künstlern besucht. Von Johann Heinrich Bongard (»Wanderung zur Neandershöhle, 1835«) sind einige Skizzen erhalten, die die damalige Landschaft erahnen lassen. Schon im Mittelalter wurde allerdings mit dem ersten Kalksteinabbau begonnen. Mit der Industrialisierung hielt um 1849 auch der Kalkabbau für die Industrie des Ruhrgebiets und die Verhüttung Einzug. Dadurch wurde das Tal bis auf mehrere Hundert Meter verbreitert und völlig zerstört. Auf Druck der Bürger der anliegenden Gemeinden wurden 1921 erste Teile des Tals unter Schutz gestellt. Aber erst 1945 hörte der Kalkabbau ganz auf und das Neandertal konnte in anderer Form langsam wieder zu einem Naturidyll werden. Heute ist es als Naturschutzgebiet Neandertal ausgewiesen.

1856 fanden zwei Steinbrucharbeiter hier beim Ausräumen von Lehm in einer Grotte Knochenfragmente. Erst blieb der Fund unbeachtet, als man jedoch auch noch eine Schädeldecke fand, wurde der Lehrer und Naturforscher Johann Carl Fuhlrott zurate gezogen. Er nahm an, es mit dem Skelett eines Urzeitmenschen zu tun zu haben. Die Meinungen in der Wissenschaft gingen auseinander, und als der berühmte Arzt Rudolf Virchow 1872 zu dem Urteil kam, es mit weit jüngeren Skelettresten zu tun zu haben, verebbte die Forschung wieder. Die Zerstörung des Tales ging weiter, ohne dass umfangreiche Versuche zur Sicherung möglicher weiterer Funde gemacht wurden. Im 20. Jahrhundert wurde die Forschung dann wieder aufgenommen. Inzwischen geht man davon aus, dass der hier gefundene Neandertaler rund 42.000 Jahre alt ist. Neandertaler waren eine Unterart des Menschen, die von ca. 130.000 bis 31.000 v. Chr. existierte und dann ausstarb. Inzwischen ist nachgewiesen, dass sie sich auch mit dem modernen Menschen vermischten. In vielen von uns lebt also ein kleiner Teil von ihnen fort.



Schöne Teichanlagen am Wegesrand.

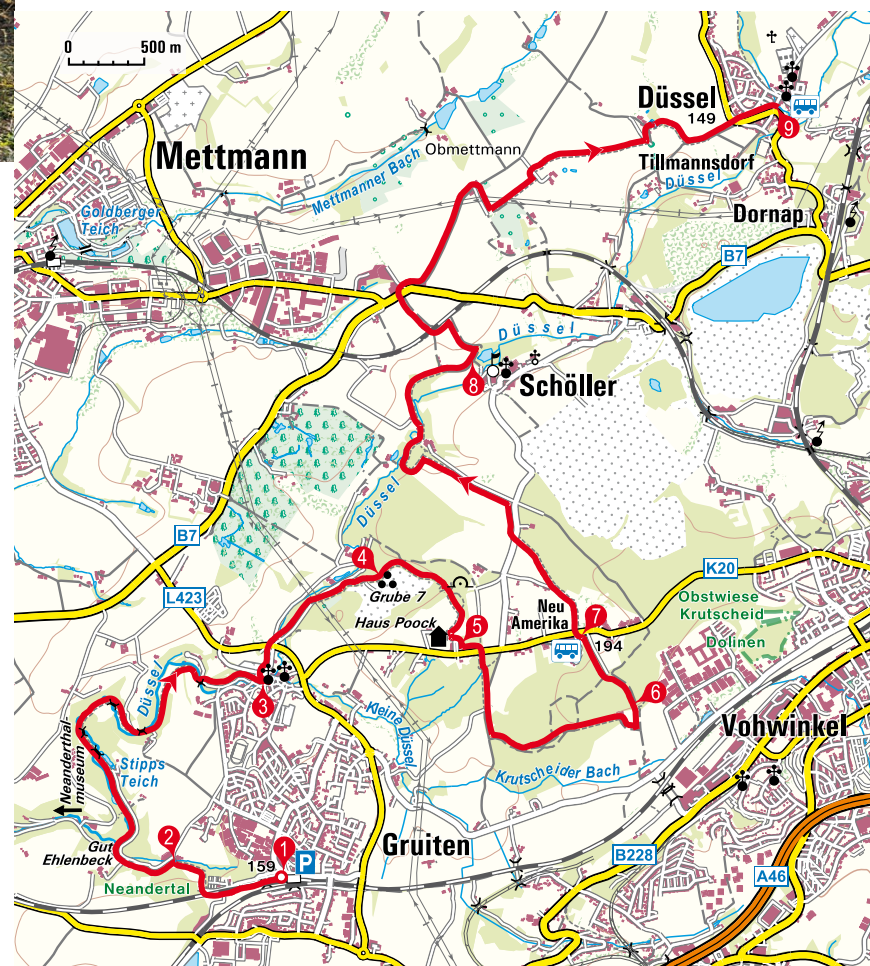
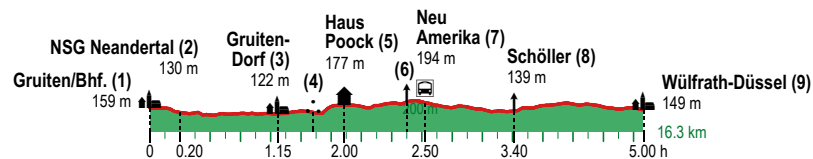


Im wildromantischen Düsseldorftal nördlich von Gruiten.

Wir starten am **Bahnhof Gruiten (1)** auf der Seite Thunbuschstraße. Dort folgen wir der Straße nach links. Kurz hinter der Bushaltestelle »Haan-Gruiten« biegen wir nach links auf den Pfad ab, der entlang der Straße »Neanderthalweg« führt. An einer Stelle wird der Pfad enger und teilt sich. Wir gehen weiter geradeaus zwischen der Straße und Parkplätzen entlang. Am Ende des Pfades folgen wir wieder der Straße, die dann parallel zu Bahngleisen verläuft. Bald passieren wir die rechts an der Straße liegende **Gaststätte Tennisclub Gruiten**.

Etwas später biegen wir am Haus Nr. 7 nach rechts auf einen Pfad in den Wald ab. Der Pfad führt uns nach links und geht einige Zeit bergab bis zum Bauernhof **Gut Ehlenbeck** (Haus Nr. 2, siehe Tipp 1). Hier wird zeitweise ein Hofladen betrieben. Jetzt eröffnet sich uns das Naturschutzgebiet **Neanderthal**. Auf dem Gehöft folgen wir der Straße nach links. Über Weiden geht es bis zum nächsten Haus, wo wir eine **Straßengabelung (2)** erreichen. Wer einen Abstecher zum Neanderthalmuseum und dem eiszeitlichen Wildgehege unternehmen will, hält sich hier links, um das Düsseldorftal in die andere Richtung zu durchqueren (siehe Tipp 6).

Wir gehen aber an der Wegverzweigung geradeaus weiter. Die Straße geht bald in einen Kiesweg über, der uns durch einen hohen Buchenwald führt. Wir folgen dem Kiesweg immer geradeaus, bald an der Düssel entlang, tiefer in das idyllische **Düsseldorftal** hinein. Wir passieren einige Teiche und überqueren auf Brücken mehrfach den Fluss. Viele Rastbänke laden unterwegs zum Verweilen in schöner Landschaft ein. Nachdem wir auf dem Weg lange durch das Tal gewandert sind, biegt er vor einem großen **Gehöft** nach links über eine kleine Brücke ab und trifft auf eine Straße. Dieser folgen wir nach rechts. Bald treffen wir auf eine Kreuzung, an der die Straße nach rechts





Im historischen Dorf Gruiten mit seinen denkmalgeschützten Fachwerkhäusern.

abzweigt. Hier halten wir uns auf einem kleinen Betonweg geradeaus weiter am Bach entlang. Nachdem unser Weg eine kleine **Brücke** überquert hat, gehen wir auf der anderen Seite leicht links am Bach entlang weiter in Richtung des Dorfes Gruiten.

An der ersten kleinen Wegkreuzung, kurz vor den ersten Gebäuden, biegen wir links ab und gehen an einem Fachwerkhaus vorbei. Wir treffen auf die gepflasterte **Pastor-Vömel-Straße** und erreichen das idyllische Fachwerkstädtchen **Gruiten (3)**. Für dessen Besichtigung lohnt sich ein Abstecher nach rechts. Direkt hier befindet sich auch die Bushaltestelle »Gruiten-Dorf«, ein paar Meter nach rechts die Gaststätte Wiedenhof und etwas weiter die Straße entlang kommt nach einer kleinen Kurve das Café im Dorf.

Unser Weg führt aber nach links auf der Pastor-Vömel-Straße weiter, an der evangelisch-reformierten **Kirche** (erbaut 1721) vorbei. An der nächsten Kreuzung biegen wir nach rechts in die Straße »Am Weinberg« ab. Wenn

i Gruiten: Die Gründung des Ortes wird auf rund 1000 n. Chr. datiert. Über die Jahrhunderte sind hier viele historische Gebäude, oft aus Kalkstein (Dolomit), entstanden, vor allem Fachwerkhäuser und Kirchen. Die ältesten davon stammen aus dem 12. Jahrhundert. Durch eine kampflose Übergabe im Zweiten Weltkrieg konnte verhindert werden, dass die Stadt wie so viele andere stark zerstört wurde. So blieb der historische Charakter von Gruiten erhalten, ein Rundgang bietet einen guten Einblick in die Geschichte (Infos unter www.historisches-dorf-gruiten.de).

man stattdessen ein Stück geradeaus weitergeht und dann links in den Heinhauser Weg abbiegt, trifft man an der Hausnummer 27 auf den Beginn des Mineralienpfades Gruiten (siehe Tipp 3).

Wir gehen aber immer geradeaus in die Sackgasse »An der Düssel« hinein und weiter, bis diese auf eine große Straße (Mettmanner Straße) trifft. Dieser folgen wir ein paar Meter nach rechts und dann über eine kleine Verkehrsinsel hinweg in die Straße »Am Steinbach«. Hinter der Stelle, wo die Straße durch eine **Schranke** für Autos gesperrt ist,

biegen wir nach rechts auf einen kleinen Kiesweg ab. Nach einer Weile treffen wir auf eine Dreieckskreuzung, an der links eine hohe **Bauruine** aus der Zeit des Kalksteinabbaus steht.

Dort biegen wir nach rechts ab und folgen dem Kiesweg (der linke der beiden Wege auf der rechten Seite). Wir erreichen die **Grube 7 (4)**, wo Aussichtspunkte zu einer Rast einladen und einen schönen Blick über die Landschaft bieten. Wir wandern an der Grube entlang und dahinter bergauf. Nach einiger Zeit führt rechts eine Treppe bergauf weiter. Am Ende der Treppe gehen wir, leicht nach rechts versetzt, geradeaus weiter am Feldrand entlang. Der Weg führt uns auf der Höhe weiter bis zu einem **Gehege** mit hohen Wildzäunen und dahinter nach links bis zu einer kleinen Straße.

Wir biegen in die Straße nach rechts ein und kommen zum **Hotel Restaurant Haus Poock (5)**. Dahinter trifft die kleine Straße auf die Osterholzer Straße, der wir nach links folgen. Hinter einigen Häusern auf der rechten Straßenseite und noch vor der Bushaltestelle »Abzweig Schöller« überqueren wir die Straße und biegen nach rechts auf einen kleinen Waldweg ab. Nach einem kurzen Stück geradeaus zweigen wir an einer Wegkreuzung nach links und dann gleich an einer zweiten Kreuzung wieder nach rechts auf einen großen Waldweg ab.

Der Weg wird zur Teerstraße. Dann geht bald an einer **Schranke** ein Weg nach links ab, bergauf in den Wald. Wir folgen ihm geradeaus, wobei wir an der ersten Gabelung den linken Wegast nehmen, an der nächsten Gabelung den rechten. Es geht immer weiter geradeaus, bis wir am **Waldrand** auf ein **Haus** treffen. Hier haben wir eine gute Fernsicht auf Wuppertal-Vohwinkel. An dem Gebäude wandern wir dem Feldweg nach rechts bergab weiter bis zur nächsten Wegkreuzung. Dort biegen wir nach links ab und folgen dem Weg bergauf in den Wald hinein. Hier treffen wir auf die Abzweigung, an der

i Grube 7: Hierbei handelt es sich um einen der großen früheren Kalksteinbrüche der Gegend. Der Kalk von hier wurde größtenteils in die Hochöfen der nahe gelegenen Industrie verbracht. Nach der Stilllegung 1966 wurde sie zur Regelung des Grundwasserspiegels des Kalkabbaugebietes genutzt und war als (illegales) Badegewässer unter dem Namen »Der Canyon« beliebt. Seit 1997 als Naturschutzgebiet ausgewiesen, haben sich hier viele Tiere und Pflanzen angesiedelt, so z.B. über 120 Schmetterlingsarten.



Schön restauriertes Landgut kurz vor Wülfrath-Düssel.

der **Zubringer von Vohwinkel (6)** auf den Neandertalsteig trifft (2,8 km, Bahnstation). Unser Weg führt daran vorbei weiter geradeaus durch den Wald, bis er auf die **Bushaltestelle »Neu Amerika« (7)** und die Osterholzer Straße trifft. Letzterer folgen wir nach links. Nach wenigen Metern überqueren wir die Straße und biegen nach rechts auf einen geteerten Feldweg ab. Auf dem zum Pfad übergehenden Weg wandern

wir lange am Waldrand entlang, bis wir am Haus Nr. 27 auf den **Hahnenfurter Weg** treffen. Dort biegen wir nach rechts ab und folgen einem Pfad an der Straße entlang, bis wir einen breiten Weg kreuzen. Dort biegen wir nach links ab, überqueren die Straße und gehen auf der dahinter beginnenden kleinen Straße (Hermgesberg) über die Felder. Wieder eröffnen sich weite Blicke in die Landschaft.

An der links liegenden ersten großen **Pferdeweide** der »Quarter Horse Ranch« und am Beginn der Bewaldung verlassen wir die Straße und gehen leicht links auf einem kleinen Feldweg weiter. Wir umrunden die Weide in einer Linkskurve. Kurz vor dem Ende der Weide nehmen wir einen kleinen Pfad nach rechts in den Wald, steil bergab (Rutschgefahr!). An der kommenden kleinen Kreuzung folgen wir dem Weg nach rechts, der eben verläuft und stückweise geteert ist. Vor einem Haus führt der Weg nach links als Pfad bis zur **Düssel** hinab und geht an einigen Weihern entlang. Auf einer kleinen **Brücke** überqueren wir die Düssel und folgen weiter ihrem idyllischen Tal.

Nach einiger Zeit führt der Weg leicht nach rechts und folgt dann mit größerem Abstand weiter dem Bachlauf. An einem Fachwerkhaus wird er zum Feldweg, dem wir geradeaus in Richtung Wuppertal-Schöller folgen. An einer **Kreuzung (8)**, an der sich rechts eine kleine Brücke und vor uns ein Teich befindet, kann man einen Abstecher nach rechts unternehmen und erreicht nach 400 Metern **Schöller**.

Unser Weg führt geradeaus weiter bergauf und in einer Linkskurve auf die Felder oberhalb von Schöller. An

i Wuppertal-Schöller: Das Dorf Schöller hat nichts mit dem Speiseeis zu tun – der gleichnamige Eisproduzent stammt nämlich aus Nürnberg. Schöller ist eine Siedlung mit langer Geschichte – vermutet wird eine Gründung im 8. Jahrhundert. Einige historische Gebäude wie der Wehrturm des Rittergutes erinnern an frühere, turbulenterer Zeiten. Zuletzt war um 1800 der Räuberhauptmann Köphannes hier jahrelang aktiv. Da er die Beute manchmal mit der armen Bevölkerung teilte, hatte er viele Unterstützer in der Region. Nachdem man ihn letztlich aber doch gefasst hatte, wurde er mit Honig bestrichen und dann Bienen und Wespen ausgesetzt, damit er seine Kumpare verriet. Stattdessen gelang ihm die Flucht in die Niederlande. Als er 1805 zurückkehrte, wurde er dann aber doch gefasst und hingerichtet.

diesen gehen wir entlang bis zu einer **Bahntrasse**, an der wir nach links abbiegen. Nach kurzer Zeit zweigen wir nach rechts ab und unterqueren die Bahntrasse durch eine **Unterführung**. Nach dieser folgen wir dem Weg, der leicht nach links versetzt geradeaus weiterführt. Wir treffen an einigen Gebäuden auf die Straße »**Obmettmann**«, der wir nach rechts folgen. In deren erster Kurve gehen wir geradeaus weiter eine kleine Teerstraße entlang (Kölnische Straße). Dieser folgen wir längere Zeit bis zu zwei Häusern links und rechts des Weges. Hinter dem rechten **Haus »Obmettmann 13«** biegen wir nach rechts auf einen Kiesweg ab. An der nächsten Wegkreuzung verlassen wir ihn auf den links abzweigenden Kiesweg. Wo dieser eine Rechtskurve in Richtung eines Gehöfts macht, halten wir uns geradeaus. Achtung, der weiterführende Weg ist leicht zu übersehen, weil er höher liegt als der Kiesweg! An einem weiteren **Gut** treffen wir auf eine Teerstraße. Auf dieser gehen wir nach links, an dem Gehöft vorbei, und biegen dann nach ein paar Metern nach rechts auf einen Feldweg ab. Auf diesem treffen wir nach einiger Zeit auf ein schönes **Landgut** mit einer kleinen Parkanlage und Teichen. Direkt vor dem ersten Haus biegen wir an der Stelle, wo die Pflasterung beginnt, scharf nach rechts auf einen Weg ab (leicht zu übersehen!).

Schon als Pfad führt er auf die Straße »**Hahnenfurter Weg**«, der wir nach links folgen. Am Stadtrand von **Wülfrath-Düssel** trifft sie auf die Tillmannsdorfer Straße, der wir nach rechts ins Ortszentrum folgen. Wir gehen bis zur Kreuzung mit der Dorfstraße. Hier ist das Ziel unserer Etappe und die **Bushaltestelle »Düssel« (9)**.

Wenn man nach links geht, einige Meter die nächste Etappe und die Dorfstraße hinauf, kommt man auf die Abzweigung des Zubringers zur Bahnstation Wülfrath-Aprath (1,4 km). Folgt man der Tillmannsdorfer Straße geradeaus weiter bis sie zur Dornaper Straße wird, kann man an der Nr. 1 auf dem Wanderweg »**Eulenkopfweg**« zur Tillmannsdorfer Falte kommen, einem berühmten 290 Millionen Jahre alten geologischen Aufschluss aus geschichtem Gestein (siehe Tipp 4).

i Neu Amerika: Seinen Namen erhielt der Ort von einem Ende des 19. Jahrhunderts sehr beliebten Ausflugslokal an dieser Stelle. Damals verschickte man von dort Postkarten, die mit »**Gruß aus Neu-Amerika**« überschrieben waren. Die Gaststätte wurde in den 1950er-Jahren wegen Planungen für die Bundesautobahn A31 abgerissen, die aber letztlich nicht gebaut wurde.